

Bericht über die Tierbesprechung für Orpington am 04.10.2020 in Flonheim

Erstmals wurde durch die SV Mitglieder aus dem GZV Flonheim eine Tierbesprechung organisiert. Der Einladung von Calvin Waigel folgten nicht nur Züchter aus der näheren Umgebung, einige nahmen auch weite Anreisen auf sich, um mit ihren Tieren dabei zu sein, sodass letztendlich 18 Züchter mit insgesamt neun verschiedenen Farbschlägen ihre Tiere zeigten.

Die Tierbesprechung wurde durch Sonderrichter Hans-Peter Biontino und durch unseren langjährigen Hauptzuchtwart Reinhard Lawall durchgeführt, sodass die Züchter wertvolle Informationen zur Ausstellung wie auch zur Zucht erhielten.



So beurteilte Hans-Peter Biontino verstärkt die zuchtstandsbezogene Qualität der Tiere und machte auf die jeweiligen Standards mit Details wie Lauffarbe, Zeichnungsmuster und unterschiedliche Federstrukturen, Ausschlussfehler oder Wünsche aufmerksam, während Reinhard Lawall immer wieder wichtige Hinweise zur optimalen Zusammenstellung der Zuchtstämme und zur schwierigen Situation der Weiterentwicklung der selteneren Farbschläge erläuterte.

Bei der gestreiften Kollektion wurde die besondere Herausforderung bei Größe und Farbe deutlich. Auch wurde die Schwingenstruktur als schwierig aufgezeigt und an der Kollektion gezeigt.

Da die gestreiften dazu neigen, Federn an den Läufen zu haben, die geputzt werden müssen, wurde am Beispiel der Tiere angeraten, bereits im Kükenalter mit dem Putzen zu beginnen, da es bei älteren Tieren und wenn die Feder im Blutkiel steht, zu größeren blutenden Löchern am Lauf kommt. Insbesondere bei sehr starken Tieren mit dickeren Beinen ist die Bestrumpfung oftmals stärker ausgeprägt.



Der schwarz-weiß gescheckte Farbschlag hat die Besonderheit, dass die Federn sehr hart sind. Nahezu die Hälfte der Nachzucht hat zu dunkle Schnäbel und Läufe und macht es schwierig, hier eine steigende Entwicklung in der Zucht sicherzustellen.

Hier wurde von Hans-Peter Biontino und Reinhard Lawall gleichermaßen dafür geworben, dass ein Umdenken zum Wohle der seltenen Farbschläge erfolgen muss. Auch sollten Preisrichter großzügiger abwägen und bedenken, wie der aktuelle Zuchtstand tatsächlich ist und dies bei ihrer Beurteilung positiv miteinfließen lassen. Es gilt der Dank an die Züchter, die sich dieser Herausforderung stellen und oftmals Tiere aufziehen, die ausschließlich für die Weiterzucht, nicht jedoch für einen schnellen Ausstellungserfolg geeignet sind.

Für den ungeneigten Beobachter sind diese Tiere oftmals „keine Orpingtons“ und ohne Zuchtwert. Bemängelt wird dann schnell der extrem hohe Stand, die dreieckige Form oder das unzureichende Volumen. Tatsächlich ist hier Fingerspitzengefühl gefordert, nicht nur von Preisrichtern, sondern

auch von den Zuchtkolleginnen und –kollegen, sofern wir im Sonderverein wollen, dass die seltenen Farbschläge erhalten bleiben.

Anhand des kennfarbigen Farbschlags als jüngstem Kind der anerkannten Farben, wurde erläutert, wie unabdingbar Buchführung und Kükenmarken sind, um eine unmittelbare Selektion zur Weiterentwicklung des Zuchtstands gewährleisten zu können.

Viele der gezeigten Tiere des Tages machten eine neue Herausforderung deutlich. Die Zahl der Tiere, die eine zum Teil extrem seitlich geneigte hintere Standzehe haben, nimmt zu. Die hintere Standzehe soll klar Richtung Fersengelenk zeigen.



Ebenso gilt diese Zunahme für Tiere mit unerwünschter Wamme am Kehlkopf. Eine ausgeprägte Wamme verhindert aufgrund der lockeren Haut auch, dass die Kehllappen gerade herunterfallen. Unabdingbar ist, die Federn zu putzen. Nach Möglichkeit sollten diese Tiere nicht in die Zucht genommen werden. Auch wurde angeraten, bei den Hennen, die zur Zucht eingesetzt werden stärker auf Faltenbildung und stark aufgeklappte oder auch eingewickelte Kehllappen zu achten.

Eine interessante Diskussion wurde über die Frage des losen Schenkelgefieders und gedrehten Federn im Sattelbereich geführt. Eine Theorie war, dass das nächtliche Liegen auf dem Einstreu zum Aufheizen und Schwitzen führen könnte und dass es besser sei, die Tiere von klein auf an das Aufbäumen auf eine niedrig (10-15 cm hoch, 6 cm breit und abgeflacht) angebrachte Stange zu gewöhnen. Als besondere Herausforderung wurde diese Frage bei den schwarzen und blauen Farbschlägen gesehen und die Frage diskutiert, wie man hier züchterisch positiv einwirken kann.



Bei der Frage der Federstruktur gab Reinhard Lawall zu bedenken, welche enorme Entwicklung die Futterqualität in den letzten zehn Jahren genommen hat. Das Spezialfutter mit dem hohen Eiweißgehalt unterscheidet sich extrem von dem Normalfutter der Vergangenheit. Oftmals können die Federn dem dadurch verursachten schnelleren Wachstum gar nicht folgen und dies führt zu viel Flaum und wenig Feder.

Bei den gelb-schwarz-gesäumten Tieren wurde die Wichtigkeit einer guten Bindefeder (Feder, die über die Schwungfedern geht) erläutert. Sind diese Federn bei den Zuchthennen nicht breit genug, wird es später bei den Hähnen der Nachzucht nicht zu guten Schwanz- und Abschlussfedern kommen. Ebenso wurde sich über die manchmal extrem vielen Haarfedern an den Köpfen ausgetauscht.

Am Beispiel einer Henne mit einer Schiefelage des Schwanzes wurde anschaulich gezeigt, dass die Beckenknochen unterschiedlich geformt sind und dies zur Schiefelage führt. Hans-Peter Biontino ließ die Züchter mit den Händen über den Rücken fahren und die Beckenknochen erfühlen. Wenn die Höhe nicht gleichmäßig ist oder eine Seite des Beckenknochens nach vorne verschoben ist, wird dieser Fehler dominant weitervererbt – insbesondere auf die Nachzucht der Hähne.

Am Beispiel eines Hahns bei dem die Steuerfedern länger als die Sichelfedern waren, erläuterte Reinhard Lawall, dass dies dazu führe, dass die Nachzucht der Hähne keine ausreichende Besichelung bekommen würden, der Hahn sei daher nicht zu Zucht geeignet. Zu schmale Sichelfedern führen zu sehr schlechten schmalen Federn in der Nachzucht.

Neben dem züchterischen Austausch und den regen Diskussionen gab es einen leckeren Spießbraten mit hausgemachtem Kartoffelsalat. Ein großes Dankeschön an Sarah Draisbach und ihr Küchenteam.

Vielen Dank auch an Hans-Peter und Reinhard, die ein sehr gutes harmonisch zusammenwirkendes Duo waren, die sich perfekt ergänzten und alle an ihrem enormen Fachwissen teilhaben ließen.

Saskia Veit-Prang